— **Flora.** Nachdem die während des Sommers allwöchentlich unternommenen, gar viele Belehrung und Anregung gebenden Gartenbesuche vorüber sind, haben nun die Winterversammlungen ihren Anfang genommen, die alle Freitage im eigenen Lokale — Ostraallee 22 — stattfinden. Eine Zusammenstellung der 1880 von Dresden versendeten Gartenerzeugnisse zeigt die Ausdehnung und Bedeutung der Dresdner Gärtnerei. Es sind aufgegeben worden auf dem Altstädter Bahnhofe 799,480 Kg. als Frachtgut und 113,736 Kg. als Eilgut, auf dem Leipziger Bahnhofe 106,011 Kg. als Frachtgut und 29,093 Kg. als Eilgut und auf dem Sächs.-Schles. Bahnhofe 89,140 Kg. als Frachtgut und 22,439 Kg. als Eilgut, zusammen also 1,159,800 Kg. Gärtnerwaaren. Die Zahl der Mitglieder hat sich durch Neuaufnahmen vermehrt. Die Gartenbauschule ist in eine günstigere Gegend, mehr nach dem Innern der Stadt und ziemlich gleichweit von den Gärtnereien der Vorstädte, verlegt worden, nachdem ihr die Güte des Stadtraths Räume in der 1. Bürgerschule bewilligt hat. Gleichzeitig hat sie durch besondere Gehilfenklassen sich vergrößert. In der ersten Monatsversammlung wurden Blätter, Blüthen und Früchte einer Agavenart, Fouraroya tuberosa, von Herrn K.- und H.-Gärtner Greger in Pirna vorgelegt. Früher war diese Pflanze auch im hiesigen botan. Garten und zwar mit 4 Met. hohem Blütenschaft zu sehen. Nächstes Jahr wird in Zwickau eine landwirthsch. Landesausstellung stattfinden, zu welcher das K. Ministerium auch 1500 M. zu Preisen für die Abtheilung „Obstbau" bewilligt hat. Beschlossen wurde, Ostern 1882 wieder eine Frühjahrsausstellung mit Verloosung zu veranstalten.

— Im Berliner Bahnhofs-Restaurant in Friedrichstadt werden wie früher in der Wintersaison jede Mittwoch Familien-Abende stattfinden, deren ungezwungene Geselligkeit, freundschaftliche Unterhaltung durch Wort und Ton bei den Bürgerfamilien der Friedrichstadt immer lebhaften Anklang fanden. Jeden Freitag bietet überdies Herr Backhoff seinen Gästen ein Frei-Concert durch Streichmusik.

— Die reichhaltige Menge und Verschiedenheit der in den einzelnen Staaten für den Unterricht der Kinder bestimmten Lehrmittel hat in Dresden (an der Frauenkirche 22) die Errichtung eines Lehrmittel-Museums wachgerufen, in welchem alle auf die stufenweise Ausbildung des Kindes bezüglichen Unterhaltungsspiele, Anschauungsblätter, Unterrichtsobjecte, Lehrmittelgegenstände ꝛc. ihre Vertretung finden. Eltern und Lehrern ist hier Gelegenheit geboten, Kenntniß zu nehmen von den aufgestellten Stücken und lehrreiche Vergleiche anzustellen, resp. das ihnen geeignet Scheinende käuflich zu erwerben.

— Im Schaufenster des Herrn Hoflieferanten Schäfer, Pragerstraße, ist heute und morgen ein Prachtalbum zu sehen, welches die photographische Ausbeute einer Reise nach Italien in sich schließt. Besonders reizend ist der Deckel: er enthält in künstlerischer Fassung 5 Medaillonbilder römischer Mosaiken. Das Werk macht der hiesigen Kunstindustrie alle Ehre.

— Von jetzt ab schickt der geschätzte Vorstand des städtischen Armenamtes, Hr. Stadtrath Kunze, wiederum Sammler in den Häusern umher, die ein Scherflein erbitten sollen für die auch diesmal, wie alljährlich, im Gewerbehaussaale vom Armenamte zu arrangirende Christbescherung an ca. 400 bedürftige, fleißige und würdige Schüler und Schülerinnen der hiesigen Bezirksschulen. Wer es irgend vermag, lasse solche Sammler, die sich durch einen gedruckten, mit dem Stempel des Armenamtes und der Unterschrift dessen Vorstandes versehenen Sammelbogen legitimiren werden, nicht leer von sich gehen; die kleinste Summe oder eine Gabe in Naturalien, wie sie sich zur Bescherung etwa eignen, wird dankbar angenommen und wird dazu beitragen, die Tafeln für die armen Kinder reichlicher zu belasten.

— Am 13. vor. Mts. kam zu einer Arbeitersehefrau in Jessen ein blasses hageres Bettelweib von etwa 25 Jahren. Die Frau war mit ihren Kindern allein und die Fremde bat, sich von den letzteren Dreierbrödchen und Wurst holen lassen zu dürfen, trank dann auch Kaffee mit. Doch war das Benehmen der Fremden sehr ängstlich und endlich entdeckte die Arbeitersfrau an den Bewegungen, daß sie wohl einen Mann vor sich habe, bemerkte auch ein Päckchen, in welchem sie deutlich mit der Hand ein Pistol und Pulver fühlte. Nun lief die Frau zur Polizei. Inzwischen war das Mann-Weib aber verschwunden, hatte auch eine braune Jacke und einen Korb mitgenommen. Der Beschreibung nach soll man es hier mit dem aus der Strafanstalt Lichtenburg entsprungenen Verbrecher Namens Franz Kirchberg aus Klostermannsfeld zu thun haben und wird seitdem unablässig auf den Burschen vigilirt.

— Die gesammte Schützengesellschaft in Taucha hat dieser Tage bei einem ihrer Mitglieder, dem Schuhmachermeister Wilhelm Schäffler, welchem am 16. v. M. Drillinge geboren wurden, Pathe gestanden. In festlichem Zuge ward mit den Täuflingen zur Kirche marschirt, wo die Ehargirten als Taufpathen am Altar mit Platz nahmen, während sich die Anderen im Schiff aufstellten. Später zog man vom Kindtaufshause aus mit Musik nach dem Schützenhaus, woselbst der Verein eine opulente Tauffestlichkeit auf seine Kosten hergerichtet hatte; nur war dem Kindtaufspater das schwierige Amt auferlegt worden, seine geammten Gäste persönlich zu bedienen.

— Am Montag Morgen fand man den Schneidergesellen Franz Reimer aus Stolpe, Provinz Pommern, der in Zöblitz in Arbeit stand, an einem nach Olbernhau führenden Fußwege todt auf. Die Ursache seines Todes ist unbekannt.

— Am 29. v. M. langten im Bahnhof in Adorf mit dem 10-Uhr-Zuge aus Aue zwei Individuen an, die nach Eger weiter fahren wollten, aber dem Gendarmeriebrigadier Schleifer doch so viel Interesse einflößten, daß er sie festhielt, was sich als sehr gut gethan erwies. Beide sind Hauptgauner. Der eine ist ein schon zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilter aber entsprungener, längst gesuchter Verbrecher. Sie führten unter ihren Effekten eine ganze Sammlung Diebeswerkzeuge mit sich, wie Brecheisen, Meisel, Bohrer ꝛc., auch über 1000 Mark baares Geld wurde bei ihnen zum Theil eingenäht gefunden; unter einem Rocktrogen entdeckte man sogar eine goldene Uhr.

— Am 1. November d. J. ist ein Theil des Wohnhauses des dem Herrn von Kaisertreu in Schweinsdorf gehörigen Stadtgutes abgebrannt. Bereits vor einigen Wochen war in demselben Gute Feuer ausgebrochen, aber durch die herbeigeeilten Feuerwehren der Nachbarorte noch rechtzeitig gelöscht worden.

— Sehr zur Vorsicht mahnt folgender Fall. Wachtmeister W. am Amtsgericht Falkenstein feuchtete in voriger Woche gummirte Couverts mit dem Munde an und bald darauf schwoll sein Gesicht so furchtbar an, daß die Augen kaum mehr zu sehen waren. Der Arzt konstatirte Blutvergiftung, eingetreten dadurch, daß die Klebmasse infolge der etwas aufgesprungenen Oberlippe unmittelbar mit dem Blute in Berührung gekommen ist. Das Befinden des gefährlich Erkrankten geht der Besserung langsam entgegen.

— Auf der Straße zwischen Klingenthal und Markneukirchen sind in der Nacht zum Sonnabend drei Herren, welche in einer Kutsche fuhren, von drei Männern angefallen worden, der Anfall ward indessen zweimal abgeschlagen. Die bereits verhafteten Angreifer sind Markneukirchener Arbeiter, die jedenfalls einen Racheakt beabsichtigt hatten.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 4. Novbr. Leipzig: Friedr. Exer's Grundstück taxi. 6000 M.; Zwenkau: Friedr. Reinh. Manes's Grundstück taxi. 9600 M.; Grimma: Aug. Knauth's Grundstück taxi. 64,100 M.; Dresden: Friedr. Wilh. Weber's Grundstück taxi. 65,500 M.; — ten 5.: Dresden: Amalie Holfert's Grundstück in Schullwitz 3800 M.

— Amtsgericht. Am 26. September Abends machte sich wegen fortgesetzten Skandalirens die Arretur eines gewissen Alfred Pahlisch im Restaurant zum Körnergarten nothwendig und über diese Prozedur ereiferte sich der Bruder des Arrestaten, Maler Eduard Ernst Pahlisch derart, daß er sich zwischen den betreffenden Gendarm und den brüderlichen Krawallmacher drängte und hierdurch, den ersteren am Arme festhaltend, die, wenn auch nur ganz kurze Freilassung seines Bruders erwirkte. Wegen Gefangenbefreiung vor das Schöffengericht verwiesen, stellte der Angeklagte den in Rede stehenden Vorgang in einem ganz harmlosen Lichte dar, indem er behauptete, den Beamten ganz freundlich nach dem Grunde der Arretur gefragt und sich dann ruhig entfernt zu haben, allein durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld P.'s völlig klar gestellt und der unbeeidigte Gefangenbefreier, dem Antrag des Herrn Amtsanwals Dr. Weingart gemäß, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, wobei das verwandtschaftliche Verhältniß zwischen dem Angeklagten und dem befreiten Gefangenen noch strafmildernd in die Wagschale fiel. — Kaum hatte der Handarbeiter Oscar Ferdinand Bierey eine ihm wegen Betrugs zuerkannte sechswöchentliche Gefängnißstrafe hinter seinem Rücken, so begab er sich zu den Frauen zweier noch in Strafhaft befindlichen Männer und schwindelte denselben mit Erfolg vor, er habe einem Jeden seiner beiden Schicksalsgenossen für 1 Mark 35 Pf. Butter verabreicht und Weisung erhalten, sich das Geld dafür auszahlen zu lassen. Der rückfällige Betrüger wurde dieserhalb mit einer 12tägigen Gefängnißstrafe belegt. — Der Fleischer Wilhelm Wiedemer traf am 22. August auf der Vogelwiese zu Kötzschenbroda einen ihm bekannten Berufskollegen, Namens Starke mit dessen Frau und verfügten sich die Genannten, bevor sie den Heimweg antraten, Nachts gegen 2 Uhr in das Restaurant zum Anker, wo es zwischen ihnen und dem Handarbeiter Damme zu einem lebhaften Wortwechsel kam. Letzterer soll sich insofern kommunistisch benommen haben, als er ohne Weiteres nach dem von Starke bestellten Bier griff und soll ferner eine oppositionelle Bemerkung Starke's mit einem Schimpfworte beantwortet haben. Wiedemer stellte, wie er versichert, mit den Worten: „Na, ich werde den Friedensrichter machen, gebt Jeder drei Glas Lagerbier!" vorläufig die deutsche Einigkeit wieder her, als es aber später wieder heimwärts und zunächst nach der Elb-Ueberfahrtsstation ging, kam es wieder zu Sticheleien zwischen den Parteien und schließlich gar zu Thätlichkeiten. W. soll schließlich Damme'n über Kopf, rechte Schulter und Hand geschlagen haben, bestreitet dies aber mit dem Hinweis, er würde doch einen solch' alten, schwächlichen Mann nicht prügeln und giebt nur zu, sich seiner Haut gewehrt zu haben, wie Damme mit dem Schirme auf ihn los vagirte. Auf dem Heimweg muß es überhaupt ziemlich fidel zugegangen sein, denn W. erzählte u. A.: „Damme fiel öftersch mal hin und mir hab'n egal über'n gelacht." Das Schöffengericht erachtete Wiedemer'n der Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände schuldig und belegte ihn dieserhalb mit 30 Mark Geldstrafe. — „Er hat mich in schlechten Ruf gebracht!" seufzte die Dienstmagd Bertha Therese Rehfeld, über das Motiv befragt, warum sie dem mit ihr in Gaustritz dienenden Knecht Johann Lesche das Militär-Führungs-Attest von der 12. Compagnie des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 heimlich aus der Lade genommen und dann in Stücke zerrissen habe. Die ländliche Schöne war nämlich der Meinung, L. werde militärischerseits bestraft werden, wenn ihm das erwähnte Zeugniß abhanden gekommen sei und dies wollte sie als Revanche für die ihr angeblich widerfahrene Unbill betrachten. Herr Staatsanwalt Vikariatsrath Lufft hielt in Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und den gereizten Zustand der Sünderin eine milde Strafe wegen Vernichtung einer Urkunde am Platze und erkannte hiernach die Strafkammer auf 1 Tag Gefängniß. Von dem Herrn Vorsitzenden befragt, ob sie sich dem Urtheil unterwerfe, wußte die Rehfeld gar nicht, was sie sagen sollte; kurz darauf besann sie sich aber auf dem Corridor und erklärte mit den Worten: „Nu, was soll ich aber wegen den gen' Tag noch emal reinlaafen" ihre Bereitwilligkeit zur sofortigen Verbüßung der Strafe. — Der Obstpächter Johann Friedrich Ernst Riedel verletzte am 18. August Abends in der Schänke zu Kötitz die dem Landesherrn, Sr. Maj. dem König Albert, gebührende Ehrerbietung durch eine im angetrunkenen Zustande erfolgte höchst beleidigende Aeußerung u. muß dies mit 3 Monaten Gefängniß büßen. — Der Dienstknecht Ernst Emil Ziegler aus Naundörfchen machte sich neuerdings der Vornahme unzüchtiger Handlungen gegenüber der noch nicht 10 Jahre alten Tochter seiner eigenen Schwester schuldig und wurde wegen dieses Sittlichkeitsverbrechens unter mildernden Umständen zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein trotz seiner Jugend außerordentlich frecher Dieb betritt in dem am 14. November 1863 zu Dresden geborenen Kellner Paul Emil Rudolph die Anklagebank. Der nichtsnutzige Bursche war am 10. October im „Hotel Lingke" entlassen worden, verließ aber nicht sofort das Haus, sondern begab sich in das in der 5. Etage gelegene Schlafzimmer des Dienstpersonals und stahl dem Bierausgeber Winkler einen Brillantring im Werthe von 65 Mk. aus den im Schranke befindlichen Hosen. Am übernächsten Abend schlich sich Rudolph, der keinen Funken von Scham und Reue in der gestrigen Hauptverhandlung zeigte, in das Hotel ein und wartete, in einem Winkel verborgen, ab, bis der Bierausgeber Winkler das Nachtlager aufsuchte und eingeschlafen war. Es genirte den Dieb nicht, daß noch drei Personen außer W. in dem Lokale schliefen, denn nachdem R. annehmen konnte, daß Winkler schlief, schlich er sich an dessen Lager, zog die Hosen unter dem Kopfe des ermatteten Schäfers hervor und entfernte sich mit dem darin befindlichen Portemonnaie hinaus auf den Vorsaal. Hier zählte der freche Bursche beim Vollmondscheine in aller Gemüthsruhe den etwa 130 M. betragenden Inhalt durch, eignete sich einen Betrag von mindestens 50 M. an und steckte dann das Portemonnaie wieder in die Hosen. In der Nacht zum 13. October versuchte Rudolph ein zweites Mal, den Bierausgeber genau in derselben Weise zu bestehlen; diesmal wachte W. jedoch zur rechten Zeit auf und verfolgte den flüchtigen Spitzbuben bis in ein Gastzimmer, um denselben erst ganz gehörig durchzubläuen und dann der Polizei zu übergeben. Die Strafkammer erkannte auf 1 Jahr 10 Monate Gefängniß.

— Landgericht, den 3. November. Strafkammer II. — Früh Haupterhandlung gegen den Tagearbeiter Friedrich Hermann Kutz aus Großenhain und den Fabrikarbeiter Wilhelm Theodor Richter aus Borbrücke wegen fahrlässiger Brandstiftung. 10 gegen den Dienstknecht Friedrich Wilhelm Gotter und Friedrich August Hering, den Handarbeiter Friedrich Scharschuh aus Braunsdorf wegen Diebstahls bez. Hehlerei. 10½ gegen den Cigarrenarbeiter Joseph Fuhrmann aus Schlottendorf wegen Unterschlagung. 11 gegen Friedrich Carl Gast aus Reppen bei Oschatz wegen einfachen Diebstahls ꝛc. 12 gegen den Schäfer Carl Curt Arndt aus Radeberg wegen Diebstahls. 12½ gegen Gustav Adolph Gotschald aus Tauscheim wegen schweren Diebstahls und Verwendung von Genußmitteln. 12½ gegen die Kutscher-Ehefrau Anna Christiane Grahe geb. Sore aus Leipzig wegen Diebstahls. 12½ gegen den Bäcker und Bildhauer Anton Arthur Hasher aus Döbeln wegen Rückfalldiebstahls.

Meteorologische Beobachtungen
der deutschen Seewarte in Hamburg am 1. November um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. d. M. reducirt. Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	706	O	leicht	wolkig	+ 1
Stockholm	771	SO	leicht	wolkig	0
Haparanda	773	SO	leicht	bedeckt	— 6
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	770	NNW	leiser Zug	bedeckt	— 11
Hamburg	706	—	still	Dunst	— 3
Memel	709	O	schwach	heiß bedeckt	— 6
Paris	702	SO	leicht	bedeckt	— 3
München	703	NO	leiser Zug	Dunst	— 2
Leipzig	705	NO	leicht	bedeckt	— 3
Berlin	704	N	leiser Zug	bedeckt	— 1
Wien	703	NW	leicht	bedeckt	— 1
Breslau	702	SSO	leicht	bedeckt*)	— 2

*) Nachts Schnee.

Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression liegt westlich von den Britischen Inseln und hat ihren Einfluß über das Nordseegebiet ausgedehnt, wo die Winde bei langsamem Aufsteigen nach Südost umgegangen sind. Auf den Hebriden und am Kanal ist das Barometer sehr rasch gefallen, so daß weiteres Aufsteigen der Winde für das westwestliche Deutschland wahrscheinlich ist. Bei mäßig schwacher Luftbewegung ist über Central-Europa das Wetter kalt und ziemlich trübe, jedoch ohne nennenswerthe Niederschläge. Im nordöstlichen Deutschland hat erhebliche Erwärmung stattgefunden, jedoch liegt die Temperatur in ganz Deutschland noch unter dem Gefrierpunkt. Auch im Innern Frankreichs herrscht Frostwetter.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 2. Novbr.: Budweis + 2, Prag + 29, Pardubitz + 23, Melnik, + 16, Leitmeritz + 24, Dresden — 74.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. König Ludwig ist in der Nacht zum 31. October plötzlich nach sechsmonatlicher Abwesenheit in München eingetroffen, wird einige Separat-Vorstellungen im Theater besuchen und alsbald nach Hohenschwangau abreisen, wo er wahrscheinlich drei oder vier Monate bleiben wird.

Der Redakteur des „Berliner Börsen-Courier", Salomon Fraenkel, wurde wegen gröblicher Schmähungen und ehrenrühriger Beschuldigungen des Oberstlieutenant a. D. Blankenburg, des Redakteurs eines Antisemiten-Blattes, der „Schlesischen Ztg.", Herrn Korn, endlich wegen Beleidigung des Ministers Maybach und des Fürsten Bismarck zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. Es waren in der That abscheuliche Beschuldigungen, zu denen sich Herr Fraenkel in der Hitze der Judendebatte hatte hinreißen lassen. Die Redakteure der „Volkszeitung" und der „Berl. B.-Ztg.", welche die Artikel des „Börsencourier", jedoch mit Hinweglassung der gröblichen Ehrverletzungen, abgedruckt hatten, wurden freigesprochen.

Das Frankfurter Ausstellungsdefizit beträgt, wie nun offiziell festgestellt ist, 800,000 Mark, die Garantiezeichner werden voll herangezogen werden.

Aus Minden vom 27. d. schreibt man in Ergänzung der telegraphischen Meldung: Kurz vor 4 Uhr heute Nachmittag begab sich der nach Koblenz versetzte Leutnant Mellin vom hannöverschen Pionnierbataillon Nr. 10 in das Pulvermagazin im Fort B (Neustadt), um die Uebergabe desselben an seinen Nachfolger vorzubereiten. Kurze Zeit nach seinem Eintritt in den Bau erfolgte eine gewaltige Detonation: das Schießmaterial war explodirt, hatte das Gebäude gänzlich zerstört und den genannten Offizier unter den Trümmern begraben. Die Ursachen der Explosion sind noch nicht festgestellt.

Oesterreich. Vor der Ankunft des italienischen Königspaares spielte sich in Wien auf dem Südbahnhofe eine Scene ab, die den Beweis liefert, welche Wertschätzung Kronprinz Rudolf der Journalistik entgegen bringt. In nächster Nähe der Allerhöchsten Personen, Staatsmänner und hohen Würdenträger, welche auf dem Perron des Südbahnhofes das Eintreffen der italienischen Majestäten erwarteten, befanden sich selbstverständlich auch die Vertreter der Wiener und Provinz-Journale, die bei solchen Anlässen regelmäßig und mit großer Zuvorkommenheit in die vorderste Schaulinie gestellt werden, um den Millionen Lesern das Gesehene recht genau und ausführlich erzählen zu können. Unter den anwesenden Journalisten befand sich auch Herr Juttaky, Herausgeber der „Budapester Correspondenz", ein ungemein rührriger Kollege, dessen Blatt sowohl von den Pester als Wiener Journalisten stark benutzt wird, weil es in der Regel gute Informationen enthält. Kronprinz Rudolph hatte eben den Flügeladjutanten Major von Rohonczy zu dessen Avancement beglückwünscht, als sich sein Auge der Gruppe von Journalisten zuwandte. Der Kronprinz brach das Gespräch mit Hrn. von Rohonczy ab, schritt auf die Journalistengruppe zu und sprach Hrn. Juttaky in sehr leutseliger Weise mit den Worten an: „Was bringt Sie nach Wien? Die Delegation oder die Ankunft des Königs von Italien?" — „Beides, Kaiserliche Hoheit", erwiderte der durch diese Ansprache hocherfreute Journalist. „Nicht wahr," fuhr der Kronprinz fort, „bei den Manövern in Miskolcz ging's lustiger zu, obwohl Sie stark beschäftigt waren." ... Alle die besternten Würdenträger und hohen Generale sahen verwundert, wie der Sohn des Kaisers sich in ein Gespräch mit einem simplen Civilisten einließ, dessen Brust kein Ordenszeichen bedeckte, und es konnte nicht fehlen, daß man in Hrn. Juttaky irgend einen hohen Funktionär oder vornehmen Gast witterte, der sich offenbar ein wenig zurückgezogen hielt. Erst unmittelbar bevor der Hofzug in die Halle einfuhr, brach der Kronprinz mit freundlicher Handbewegung die Unterredung ab, die wieder einmal den erfreulichen Beweis von der liebenswürdigen Unbefangenheit und Vorurtheilslosigkeit des erlauchten Verfassers der „Orientreise" geliefert hat. Man kann wohl behaupten, daß in jedem anderen Lande der Welt die Journalistik sich dieser Episode bemächtigt und mit gerechtem Stolze haarklein zur Kenntniß des Publikums gebracht hätte, wie der künftige Beherrscher des Reiches mit „Zeitungsschreibern" verkehrt. In Oesterreich hält man es leider in solchen Fällen anders, es fehlt jene neidlose Collegialität, welche beispielsweise die französische Journalistik in so hohem Grade auszeichnet und jede dem Collegen erwiesene Ehre als selbst empfangen betrachtet. Die ganze Journalistik sollte in einem solchen Falle sich geehrt fühlen und darauf bedacht sein, derlei Vorkommnisse so rasch als möglich unter das große Publikum zu bringen, in dessen Reihen, wie man weiß, noch manches lächerliche oder gehässige Vorurtheil gegen die Journalistik im Allgemeinen und ihre Vertreter vorherrscht.

In Wien waren am Dienstag aus den österreichischen Alpenländern und aus Mähren ungefähr 150 Bauern zur Gedenkfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft eingetroffen. Die Bauern, welche meistens in Nationaltracht waren, nahmen vor dem Monument Kaiser Josef's II. entblößten Hauptes Aufstellung und legten auf den Sockel des Denkmals zwei Kränze nieder. Sodann begaben sie sich in die Kapuzinerkirche, wo ihnen ausnahmsweise der Zutritt Vormittags in die Kaisergruft gestattet wurde. Auf den Sarg des Kaisers Josef legten sie drei Kränze nieder. Um 12 Uhr versammelten sich die Bauerndeputationen zum Festmahl. Im großen Saale des „Hotel Zillinger" war auf einem Podium jener historische Pflug aufgestellt, den Kaiser Josef eigenhändig bei Kaußnitz in Mähren geführt und den das Museum in Brünn zu dieser Feier überlassen hatte. Oberhalb des Pfluges war ein prachtvoller Kranz von künstlichen Schneeglöckchen mit der Inschrift auf schwarzen Schleifen: „Dem unvergeßlichen Kaiser Josef, gewidmet von den Bauern aus Mähren, Steiermark und Kärnthen." Die Festrede hielt der Obmann des Bauernvereins von Spielfeld, Mikusch.

Zwei Attentate auf böhmischen Eisenbahnen gleichzeitig — das ist doch ein Bischen zu viel. Unmittelbar nach Abfahrt des Mitternachtzuges der Franz Joseph-Bahn aus der Pilsener Station überfiel, da das Vestibule des Bahnhofs menschenleer war, der Bahn-Telegraphist Novotny den Kassirer, führte mit dem Schirmknopf einen wuchtigen Hieb gegen dessen Schläfe und versuchte in räuberischer Absicht ihn zu knebeln. Auf den Hilferuf des Angefallenen stürzte der Kellner herbei, gegen welchen Novotny sich wehrte, ebenso wurde der Restaurateur, der zu Hilfe kam, angefallen. Erst als der Portier und Leute aus der Eilgut-Kasse herbeiliefen, versuchte Novotny durch Anrennen mit dem Kopf gegen die Wand sich selbst zu tödten. Er wurde überwältigt und gefesselt abgeführt. — Auf der Strecke Frauenberg-Retolitz der Kaiser Franz Joseph-Bahn wurde ein Bahnfrevel verübt, der leicht die schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Es wurden nämlich bei Zbudau mehr als 100 Nägel aus den Schwellen gezogen. Der Gendarmerie gelang es, die Thäter zu eruiren. Es sind dies 6 Bursche im Alter von kaum 15 Jahren.

Bei mehreren Polenarbeiterführern in Lemberg hat die Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen und die vorgefundene Korrespondenz saisirt. Aehnliche Durchsuchungen haben auch in dasigen Druckereien stattgefunden. Auch in Prag wurden viele Sozialdemokraten verhaftet, wovon 16 jetzt noch in Untersuchungshaft sich befinden, darunter Zapotocky und Zoula. Auch viele Haussuchungen wurden vorgenommen.

Ungarn. In der Weiß'schen Branntweinschänke in der Mohrengasse zu Pest geriethen Samstag zwei polnische Juden in Streit, weil einer derselben trotz des Sabbathes Cigarren rauchte und der andere ihm darüber heftige Vorwürfe machte. Des Streites Ende war, daß Zwiebl am linken Arm und im Rücken mit Messerstichen schwer verwundet ins Rochusspital überführt wurde.

Frankreich. Paris, 30. Oktober. (Dr.-Korr.) Aus Blois trifft hier die Nachricht ein, daß gestern im Schloß de la Motte, in der Nähe von Chambord, der General Graf de Saint-Priest verschieden ist. Der General war eine von der Gegenwart etwas vergessene Persönlichkeit. Er hat ein Alter von nicht weniger als 92 Jahren erreicht und lebte seit einem Vierteljahrhundert in vollständiger Zurückgezogenheit. Als der dritte Sohn eines der letzten Minister Ludwig XVI. geboren, wurde er von dem König und der unglücklichen Marie Antoinette über die Taufe gehalten. Während der Zeit der Emigration in Rußland wurde er von der Kaiserin Katharina liebevoll erzogen, in deren Dienste er auch als Offizier trat. Im Jahre 1814 sollte er auf Befehl Napoleon's erschossen werden, aber durch Zufall wurde der Befehl unterschlagen. Im Jahre vorher hatte er einen Schuß mitten in die Brust erhalten. Da ihm das Projektil fast gänzlich durchbohrt hatte, war dasselbe nicht zu entfernen und somit schien man auf ein langes Leben des Grafen nicht hoffen zu können. Indessen durch einen Fall öffnete sich die Wunde von Neuem und es gelang, eine glückliche Operation vorzunehmen. Nach vollständiger Genesung dem Herzog v. Angouleme als Adjudant beigegeben, suchte er während der „Hundert Tage" die südlichen Provinzen Frankreichs gegen Napoleon aufzuwiegeln. Indessen, er mußte fliehen, wurde aber gefangen genommen und nach Tunis gebracht. Nach Napoleon's zweitem Sturz kehrte er bald nach Frankreich zurück und 1823 war er Brigadekommandeur im spanischen Feldzug, in welchem er wegen seiner glänzenden Erfolge zum Generallieutenant befördert wurde. Später trat er zur diplomatischen Karriere über. Nacheinander Gesandter in Berlin und Madrid, trug ihm der König Ferdinand VII. den Titel eines Herzogs von Almazan an, den aber der General, dessen Stolz dem Auslande nichts verdanken wollte, nur für seinen ältesten Sohn annahm. Die Revolution von 1830 unterbrach seine Karriere. Vierzig Jahre alt, im Besitz der höchsten Würden, brachte er seinem alten König eine glänzende Zukunft zum Opfer. Er ging nach Italien zur Herzogin von Berry und blieb bei derselben bis zu deren und seiner Gefangenschaft. Nach sechs Monaten erfolgte seine Freisprechung, aber während der ganzen Dauer der Julimonarchie zog er sich in's Privatleben zurück. Beim Sturze der Dynastie Orleans spielte er eine Hauptrolle in der gesetzgebenden Versammlung. Sein gerader Sinn, sein verträglicher Charakter, seine höchst liberalen Anschauungen hatten ihm in den Augen seiner Genossen eine hohe Autorität geschaffen. Unter dem Kaiserreich enthielt er sich jeder politischen Thätigkeit und lebte seitdem bei seiner Tochter im Kreise seiner Enkel. An den Grafen von Chambord, seinen Nachbar, knüpften sich seine letzten Hoffnungen. Ein Besuch desselben, bei seiner Rückkehr nach Frankreich im Jahre 1871, war die letzte, stolze Freude seines Lebens.

Paris, 30. Oktober. (Dr.-Korr.) Es ist noch keine halbe Woche, daß auf dem Boulevard de la Villette ein Herr von einem Strolche angefallen wurde. Auf die Hilferufe des Angefallenen waren Wächter herbeigeeilt, um den Räuber festzunehmen. Da,